

Arbeit als Kunst-Werk bei Artoz in Fürth

Ein Sucher und überzeugter Vermittler



„Ich möchte Kunst auf den ersten Blick verstehen“, fordern Laien und verharren in alten Sehgewohnheiten. „Kunstverständnis muss sich jeder selbst erarbeiten, indem er schaut und schaut und nochmals schaut“, setzen Galeristen dagegen. Zwischen diese Gegensätze positioniert sich Lothar Böhm mit seinem Unternehmen artoz und der Galerie ZAK (vgl. KH 6/1996, Seite 31 f.) in Fürth: „Kunst will vermittelt werden“, fordert er und sucht nach immer neuen Formen.

Eine ungewöhnliche Dynamik beherrscht das Gespräch mit Lothar Böhm. Seine Gedanken sind komplex, seine Projekte vielschichtig, seine Aussagen zum Kunstmarkt provokant. Alles dreht sich um die Vermittlung von Kunst, um neue Wege, die die Menschen wieder erreichen. Wenn er derzeit nicht im Büro ist, arbeitet Böhm an der Verwirklichung eines Traumes: einer interaktiven modernen Galerie. In einem ihrer Räume ist das Thema Verkauf tabu. Besucher können sich dort per Multimedia mit Künstlern und ihren Werken bekannt machen. Sie können Reportagen abrufen oder die Entstehung eines Kunstwerks nacherleben. Ein Ort, den selbst Laien statt mit Schwellenangst mit Neugierde betreten und an dem sie ohne Fragen zu müssen viele Antworten erhalten. „Die Qualität liegt in der Ruhe der Vermittlung“, erläutert der Initiator.

Sein Traum könnten schon bald Wirklichkeit werden, hofft er. Politiker zweier Städte konnte er für seine Idee begeistern. Auch das ist Vermittlungsarbeit, und damit beschäftigt sich Lothar Böhm täglich und professionell. Er bringt Kunst in Unternehmen wie bei Schwan-Stabilo. Nicht als Imagefaktor, sondern als Angebot für die Mitarbeiter, sich mit zeitgenössischen Werken auseinanderzusetzen. Ein Verwaltungs- und zwei Produk-



Das Ideal seiner Kunstvermittlung finanziert Lothar Böhm mit Dienstleistungen von artoz-media – u. a. Textildesign von Kathrin Brockmüller (oben). Weiteres Standbein ist Kunst im Unternehmen, darunter Schwan-Stabilo, (links mit Werken von Hinrich J. W. Schüler)

tionsgebäude werden alle drei bis vier Monate neu mit Arbeiten bestückt. Hinzu kommen Führungen, Künstlerbesuche im Unternehmen, Berichte in der Firmenzeitschrift, denn: „Kunst ist mehr als Bilder an der Wand!“ „Wir bekommen aus der Produktion fast mehr Rückmeldungen als aus der Verwaltung“, sagt Ursula Jenkner, die als Assistentin des Konzerngeschäftsführers Wolfgang Hand die interne Organisation in Händen hat. Vor ungefähr fünf Jahren brachte der damalige geschäftsführende Gesellschafter Horst Schwanhäuser die Kunst ins Haus. Die erste Galerie vernachlässigte den Austausch der Werke, so entschied sich Ursula Jenkner Ende 2001 für die Zusammenarbeit mit Böhm. Um den Wechsel in der Präsentation muss sie sich nun nicht mehr bemühen. Für Lothar Böhm ist das nicht lästige Pflicht, sondern Kerngeschäft. Aktuell zeigt er bis 31. August auf dem Gelände von Schwan-Stabilo zeitgenössische afrikanische Kunst – primär für die Mitarbeiter, aber auch der Rotary-Club bat für Mitglieder um eine Führung.

Die Partnerschaft von Wirtschaft und Kunst geht Lothar Böhm nicht nach einem einheitlichen Muster an. „Ich wandle Firmen um in Galerieformen“, sagt er und schafft selbst in einem Modehaus eine Kunstlounge. Für ihn ist dies ein Schritt zur Demokratisierung von Kunst. Auch das muss kommuniziert werden, denn: „Kunst hat in Firmen heute zunächst einen schlechten Ruf.“ Der Begriff der Qualität taucht auf, dieses Mal auf Künstlerseite. „Ich reise viel, bin ein Sucher, versuche zu entdecken“, schildert Böhm seinen Anspruch und setzt sich in Opposition zum allgemeinen Kunstmarkt: „Der Markt hat aufgehört zu suchen, weil das Angebot so groß ist.“ Er suche Querdenker und keinen Zeitgeist, arbeite europaweit mit Professoren zusammen, um auf interessante Persönlichkeiten aufmerksam zu werden. Die internationale Ausrichtung spiegelt sich auch im artoz-Team, das sich in neun Sprachen verständigen kann. Wieder ein Erfordernis der Kommunikation, der Vermittlung.

„Der Markt braucht mehr Freundlichkeit, mehr Kundennähe, das Menschliche muss wieder hinein in die Kunst“, fordert Lothar Böhm, der – selbst auch Künstler – jeden elitären Dünkel zurückweist. Nicht einmal aus Atelieradressen macht er ein Geheimnis: „Die Kunden sollen selbst entdecken, was gut ist. Denn so lassen sich Freunde für die Kunst gewinnen, die sich wieder verlieben.“

Astrid Kehsler

Mit dem Namen Lothar Böhm sind drei Institutionen verbunden: Die Galerie ZAK für zeitgenössische afrikanische Kunst, die artoz Galerie für internationale zeitgenössische Kunst und artoz-media, ein Dienstleistungsunternehmen von Webdesign über künstlerische Gestaltungen bis zu Einrahmungen. **Kontakt:** artoz, Würzburger Straße 171, 90766 Fürth, Telefon 0911/7 80 94 05, Internet: www.artoz-media.de, www.galerie-zak.com.